

# PREDIGT

## Gottes Wort für dein Leben

21.07.2019

### Predigt auf der Hockete: der Glaube an Jesus und die Mondlandung

Am 21. Juli 1969 um 03:56 Uhr deutscher Zeit sprach Neil Armstrong seine berühmten Worte: „Ein kleiner Schritt für einen Menschen, aber ein großer Schritt für die Menschheit.“ 500 bis 600 Millionen Menschen weltweit verfolgten die Mondlandung im Fernsehen oder im Radio. Wer es miterlebt hat, kann oft heute noch davon erzählen.

#### Predigt

Es war ein Weltereignis. Die ganze Welt hat zugeschaut. Natürlich schaut die ganze Welt schon seit Urzeiten zum Mond hinauf und ist da schon fasziniert. Von überall ist es derselbe Mond, den man sieht, jeder kennt ihn, aber an dem Tag schaut man nochmal anders hin. Per Fernsehübertragung ist die ganze Welt dabei, was dort oben in 384.400 km Entfernung passiert. Wer keinen Fernseher hat, der steht vor einem Laden und schaut durch die Schaufensterscheibe zu, zusammen mit anderen Interessierten. Vielleicht waren sie ja damals auch schon gespannt dabei. Ich wärs ganz sicher gewesen, wenn ich da schon gelebt hätte.

1900 Jahre vorher war Athen ein Ort, wo die ganze Welt hingeschaut hat. Genauer gesagt der Areopag, ein Hügel oberhalb des Stadtplatzes. Hier wird gelehrt, was die Welt ausmacht. Die neuesten Philosophien werden hier vorgestellt. Hier schauen die hin, die sich für die Hintergründe der Welt und des Lebens interessieren. Hierher kommt man, wenn man Bedeutendes hören will. Und in Athen wird auch Paulus auf den Areopag geführt. Denn er hat eine Botschaft, für die sich die Athener interessieren.

Predigttext Teil 1: Apg 17

***<sup>19</sup> Sie nahmen ihn aber mit und führten ihn auf den Areopag und sprachen: Können wir erfahren, was das für eine neue Lehre ist, die du lehrst? <sup>20</sup> Denn du bringst etwas Neues vor unsere Ohren; nun wollen wir gerne wissen, was das ist. (...)***

***<sup>22</sup> Paulus aber stand mitten auf dem Areopag und sprach: (...) Nun verkündige ich euch, was ihr unwissend verehrt.***

***<sup>24</sup> Gott, der die Welt gemacht hat und alles, was darinnen ist, er, der Herr des Himmels und der Erde, wohnt nicht in Tempeln, die mit Händen gemacht sind. (...) <sup>31</sup> und hat jedermann den Glauben angeboten, indem er ihn von den Toten auferweckt hat.***

Was Paulus erzählt, die Botschaft von dem Glauben an den Auferstandenen, den Gott jedem anbietet, das ist faszinierend. Die Leute hören gespannt hin.

Es ist ein bißchen ähnlich wie 1969, wo die Menschen gespannt zuschauen, wie ein Mensch wie sie als Erster seinen Fuß auf den Himmelskörper setzt, den jeder aus der Entfernung kennt.

Der Mond ist faszinierend, auch aus der Distanz. Er ist ein Teil der Schöpfung Gottes. Kleiner als die Sonne und weniger hell und deshalb vielleicht für manche auch weniger bedeutend. Aber der Mond ist wichtig. Er stabilisiert nämlich die Erde auf konstante 23 ° und macht so Jahreszeiten möglich. Würde es den Mond nicht geben, würde unsere Erde trudeln. Er ist also weit mehr als ein staubiger Klumpen, der unsere Erde begleitet. Er macht zwar selbst kein Licht, aber er reflektiert das Licht der Sonne auf die Erde.

Und so **ist der Mond ein bißchen wie der christliche Glaube**, von dem Paulus erzählt. Der reflektiert auch das Licht, das Jesus Christus selbst für die Welt ist, hinein in unser Leben.

Und es gibt noch mehr Gemeinsamkeiten vom Mond und vom Glauben an Jesus. Oder auch von der ersten Mondlandung vor 50 Jahren und der Predigt von Paulus auf dem Areopag. Es sind spannende Verbindungen, die ich mit euch etwas näher anschauen möchte.

Also das Erste hatten wir ja schon: Wie der Mond das Licht der Sonne reflektiert und besonders in die dunklen Bereiche der Welt schickt, so reflektiert der Glaube das Licht Jesu in unser Leben. Und auch da fällt es einem vielleicht in den dunklen Zeiten nochmal anders auf als wenn es auch außerhalb des Glaubens alles hell ist. Und wie der Mond die Erde stabilisiert, so gibt der Glaube unserem Leben einen Halt.

Nummer 2 ist **der Wille, dort anzukommen**. Die Mondlandung hätte nicht so funktioniert, wenn nicht der US-Präsident Kennedy 7 Jahre zuvor das Ziel ausgegeben hätte, dass man noch vor Ende des Jahrzehnts es schafft, den Mond zu erreichen. Klar, da war auch der Wettbewerb mit den Sowjets ein Grund, aber der Wille war letztlich der Antrieb für die ganzen Mondmissionen. Der Wille hat die Bereitschaft mitgebracht, dass man sich das ganze Unternehmen auch was kosten lässt, denn billig war es nicht. Der Wille hat dafür gesorgt, dass man sich von Rückschlägen nicht aufhalten ließ. In einem Test brach einmal ein Feuer in einer Kapsel aus, wonach das ganze Apollo-Programm auf der Kippe stand. Und letztlich war der Wille auch der Grund dafür, dass man mit manchen Dingen umgehen konnte, die nicht so gelaufen sind wie geplant. Aus heutiger Sicht war es fast ein Wunder, dass man mit der Technik von damals mit einer Rechnerleistung, die nur den Bruchteil eines Handys leisten konnte, zum Mond und zurück kam, und mit der heutigen Technik geht's nicht mehr. Der Computer von Apollo 11 hatte 74 Kilobyte Speicherplatz, einen Arbeitsspeicher von 4 Kilobyte. Damit würde heute kein normales Handy richtig laufen.

Auch die Athener hatten den Willen, den Glauben kennenzulernen, von dem Paulus gesprochen hat. Sie wollten erfahren, was dahinter steckt. Sie wollten hören, wer dieser Gott ist und wie man den Glauben an ihn finden kann. Das war ihr Antrieb, Paulus auf den Areopag zu führen und ihm aufmerksam zuzuhören.

Ich wünsche uns auch so ein **Interesse am Glauben**. Ich wünsche uns, dass uns die Faszination antreibt, den Glauben näher zu entdecken. Auch durch manche schwierige Phase durch und mit den bescheidenen Voraussetzungen, die wir nunmal haben. Dass sie heute im Gottesdienst ist schonmal die Bereitschaft, von Jesus zu hören. Ich wünsche uns, dass uns die Faszination des Glaubens antreibt, auch Kosten dafür in Kauf zu nehmen, um dort hinzukommen. Mag sein, auf dem Weg zum Glauben kann man die eigenen Fehler nicht mehr so einfach verdrängen. Mag sein, manche meinen, das würde sich nicht rechnen, das wäre den Aufwand nicht wert. Mag sein, die Bibel erscheint wie ein altes Buch, das doch angesichts neuerer Medien und Veröffentlichungen etwas staubig daherkommt. Aber sie bringt Menschen zum Glauben wie ein mickriger Computer eine Raumfähre zum Mond brachte. Und wie ein lausiger Prediger wie Paulus die Botschaft des Glaubens zu den Athenern gebracht hat. Hätte alles nichts gebracht, wenn sie nicht den Willen gehabt hätten, den Glauben, von dem Paulus spricht, kennenzulernen.

Wie die Athener zuhören, das ist dann auch schon ein drittes Merkmal. **Sie nähern sich an.** Sie verstehen vielleicht noch nicht alles, sie kennen sicherlich die ganzen Zusammenhänge mit der Geschichte des Volkes Israels nicht, sie sind vielleicht auch nicht in jedem Detail des christlichen Glaubens überzeugt, und doch kommen sie dem Glauben näher.

Neil Armstrong, Buzz Aldrin und Michael Collins nähern sich nach 3 Tagen dem Mond mehr und mehr an. Der Blick ist faszinierend, wenn der Mond auf einmal größer als die Erde ist. Wenn man Details sieht, die man von der Erde nur erahnen konnte. Und dann umrunden sie ihn und sind dabei in manchen Zeiten im wörtlichen Sinne „hinterm Mond.“ Immer wenn sie auf der Rückseite des Mondes fliegen, sind sie ca. 45 Min. ohne Kontakt zur Erde. Weit weg vom Leben, in der Stille, auch mit Momenten der Einsamkeit. Aber sie sind fasziniert, denn sie sehen auf der Rückseite Stellen des Mondes, die kein Mensch von der Erde aus sehen kann.

Wenn man sich dem Glauben annähert, dann gibt es diese Faszination auch. Dinge zu entdecken, die nicht jeder sieht. Auch wenn man sich manchmal kurzzeitig vorkommt, als würde der Kontakt zum Trubel des Lebens unterbrochen, das fasziniert, weil der Glaube einem aus der Nähe größer erscheint als das Leben, das man zuvor als das Wichtigste angesehen hat.

Annäherung ist also quasi Phase 3 in unserem Vergleich. Und dann kommt **Phase 4: Die Ankunft auf fremdem Boden**

Der eine kleine Schritt für den Menschen, der zugleich ein Riesensprung für die Menschheit war, der war auch ein Wagnis. Noch keiner ist zuvor auf den Boden des Mondes getreten. Man wusste nicht, ob Armstrong im Mondstaub einsinken würde. Er wusste nicht, wie tragfähig der Boden ist und wie es sich anfühlt.

So ist es auch beim Schritt auf den Glauben an Jesus. Da weiß man anfangs auch nicht genau, wie sich das anfühlt, aber man macht dann schnell die Erfahrung, dass er trägt. Vielleicht springt man sogar auch freudig im Glauben, so wie Armstrong und Aldrin auf dem Mond rumgesprungen sind wie kleine Kinder. Mit nur einem Sechstel Schwerkraft fühlt sich Rumspringen einfach anders an, selbst mit Raumanzug und ohne Atmosphäre.

In jedem Fall hat man vom Mond genauso wie vom Glauben aus einen anderen Blick auf sein Leben. Manches wird in ein anderes Licht gerückt oder in ein anderes Verhältnis gestellt. Man sieht das Leben als Ganzes und nicht nur den Ausschnitt, in dem man sich gerade befindet.

Ich bin sicher, dass für die Athener fremd war, was Paulus ihnen erzählt hat. Dieser Glaube an Christus war anders als die Götterstatuen, die sie sich in der Stadt aufgestellt haben, um sie anzubeten. Dieser Gott zeigte ihnen eine andere Perspektive auf sie selbst. Jesus zeigt uns einen Blick Gottes auf uns, den wir uns selbst nicht erdenken können. Gerade das, was uns am christlichen Glauben zunächst fremd erscheint, gibt uns Erfahrungen, die uns letztlich besser zeigen, wer wir selbst sind.

Mein vorletzter Vergleichspunkt ist die **Rückkehr auf die Erde.**

Die drei Mondfahrer haben nicht nur Material von der Mondoberfläche mit auf die Erde gebracht, sondern auch Erfahrungen, die jeden ihrer zukünftigen Tage geprägt haben. Sichtweisen, die ihren Alltag verändert haben. Sie waren anders als zuvor. Sie blieben Zeit ihres Lebens die Männer, die man mit der Mondlandung in einem Atemzug nennt. Das wurde ihr Markenzeichen. Teil ihrer Identität.

So verändert auch der Glaube das Leben. Er nimmt einen nicht raus, aber er prägt die Identität derer, die an Jesus glauben. Manchmal scheint der Glaube weit weg, vielleicht sogar so, dass man ihn gar nicht mehr richtig sieht, so wie der Mond eben, aber er ist da. Immer. Jeden Tag. Er steht über allen Menschen. Ich bin sicher, dass immer wenn Neil

Armstrong zum Mond hochsieht, alles präsent ist, was er dort gemacht und erfahren hat. Und so wie der Mond auf die Erde wirkt, so wirkt der Glaube an Christus auch in das Leben hinein. Jesus ist nämlich dem Leben nicht fern. Ganz im Gegenteil: Er ist dem Leben näher als der Glaube manchmal wirkt. Denn Jesus ist nicht nur außerhalb der Welt zu finden.

Einer der Nachfolger Armstrongs auf dem Mond, James Irvin von Apollo 15, sagte nach seinem Mondflug: „Es ist wichtiger, dass Jesus auf der Erde umherging als dass Menschen auf dem Mond umhergingen.“ Wenn es schon die ganze Welt fasziniert und vor den Bildschirmen vor 50 Jahren zusammengebracht hat, wie ein Mensch den Mond betritt, wie viel mehr ist es faszinierend, dass Gott die Erde betreten hat. Dass er selbst in Jesus in die Welt kam. Gott wagt diesen Schritt. Der Übernatürliche widerspricht sich damit fast schon selbst. Das fasziniert seit 2000 Jahren Menschen auf der ganzen Welt. Durch die Zeiten und Kulturen sind wir als Staunende vereint.

Das ist groß und bedeutend. Wo Christus verkündet wird, da spricht das Menschen ins Herz. Ich hoffe, dass das auf der Meidelstetter Hockete genauso der Fall ist wie in Athen auf dem Areopag. Allerdings sind nicht alle fasziniert.

Und damit sind wir beim **letzten Punkt**. Ich lese dazu unseren Predigttext aus Apg 17 noch ein bißchen weiter, denn dort steht wie die Athener darauf reagierten, als Paulus Christus als den Auferstandenen verkündet.

***32 Als sie von der Auferstehung der Toten hörten, begannen die einen zu spotten; die andern aber sprachen: Wir wollen dich darüber ein andermal weiterhören.***

***33 So ging Paulus weg aus ihrer Mitte.***

***34 Einige Männer aber schlossen sich ihm an und wurden gläubig; unter ihnen war auch Dionysius, einer aus dem Rat, und eine Frau mit Namen Damaris und andere mit ihnen.***

Einige nehmen den Glauben an. Andere spotten, weil ihnen das mit der Auferstehung nicht glaubhaft erscheint. Das ist für sie zu viel. Das kriegten die gebildeten Menschen im Zentrum der antiken Philosophie mit ihrer Logik nicht zusammen. Ein Gott, der stirbt und vom Tod aufersteht, das kann und darf nicht wahr sein.

Heute vor 50 Jahren sind die Bilder der ersten Mondlandung über die Bildschirme geflimmert. Und in diesem Moment begann auch die Geschichte der „Mutter aller Verschwörungstheorien“. Auch das gehört zu dem Jubiläum und zur Geschichte der Mondlandung mit dazu. Bis heute halten sich hartnäckig die Behauptungen, das sei doch alles nur inszeniert gewesen. Die Amerikaner seien nie wirklich dort gewesen. Was man gesendet hat seien Aufnahmen aus einem Studio, ein fake, um den Wettlauf gegen die Sowjetunion zu gewinnen. Und die Anhänger der Verschwörungstheorie gehen ins Detail: Da werden die Schatten auf den Fotos genau studiert und in Frage gestellt, warum keine Sterne zu sehen seien und wie das mit den Fahnen ist und überhaupt könnte das mit einem so mirkigen Bordcomputer doch niemals gehen und so weiter. Es wird ein unglaublicher Aufwand betrieben, um die Mondlandung als Fehler zu entlarven. Und seit 50 Jahren findet diese Irrlehre Anhänger. Die NASA hat mal angefangen, jeden einzelnen Einwand zu widerlegen, aber irgendwann hat man das gelassen, weil jede Berichtigung nur dazu geführt hat, dass die Gegner gesagt haben „Wer so viel Aufwand betreibt, um Aufklärung zu leisten, der muss etwas zu verbergen haben.“

Es ist schon erstaunlich, wie diese Theorien sich halten. In meinen Augen gibt es offenbar so etwas wie eine **Faszination daran, dass das alles ausgedacht gewesen sein könnte**. Diese Vorstellung ist scheinbar spannender, als wenn es wirklich so war. **Eine Lüge ist spannender als die Wahrheit**. Und ja, auch an eine Lüge kann man glauben.

Einige Athener beginnen zu spotten als Paulus von der Auferstehung Jesu predigt. Für diese Leute kann der Glaube nicht wahr sein, der einen auferstandenen Christus zum Inhalt hat.

Bis heute sagen viele Menschen, dass das mit der Auferstehung nicht wirklich so gewesen sein kann. Vorher glaubt man lieber, dass jemand den Leichnam gestohlen habe und sich die ganzen Auferstehungszeugen und Schreiber der Evangelien einig waren und sie miteinander ein Komplott geschmiedet hätten, das so filigran aufeinander abgestimmt sei, dass immer wieder Hinweise auf die Auferstehung auftauchen. Oder man glaubt lieber, dass Jesus gar nicht ganz tot war und dass er die Kreuzigung irgendwie überlebt habe und sich dann aus dem Staub gemacht habe. Oder man glaubt, dass das alles ganz anders gemeint sei, mehr metaphorisch, aber tatsächlich nie wirklich einer vom Tod auferstanden ist, weil das nicht sein darf. 2000 Jahre Verschwörungstheorie ... und das kommt an bis heute. Ich wunder mich ja manchmal, wenn ich höre, was Menschen – auch Gebildete, auch an den Universitäten – sich einfallen lassen, um die Auferstehung als falsch zu entlarven, nur weil man sich nicht erlaubt, anzuerkennen, dass es wirklich so war. Welcher Aufwand betrieben wird, nur weil man die leibliche Auferstehung Jesu nicht annehmen will.

Der Glaube an Jesus Christus muss aushalten, dass es eine **Faszination des Unglaubens** gibt. Es ist wohl einfach für manche spannender, wilde frei erfundene Sakrilege und Da Vinci-Codes und was nicht alles für wahr zu halten bevor man die Auferstehung glaubt. Für den christlichen Glauben ist das aber die Voraussetzung. Das ist der Kern. Das macht ihn aus. Ohne die Auferstehung Jesu anzuerkennen, gibt es keinen christlichen Glauben.

Ich bin fasziniert, liebe Gemeinde, nicht nur von der Mondlandung, sondern mindestens genauso von der Auferstehung Jesu. Und was sie bewirkt hat. Das ist ein Weltereignis, das wir nicht nur alle 50 Jahre feiern, sondern jeden Sonntag. Deshalb sind wir heute beieinander. Deshalb gibt's den Sonntag. Ein fest für jeden, der es glauben kann. Und man kann's, wenn man es will.

Ich schließe mit einer kleinen Episode vom 21.7.1969 Mitteleuropäischer Zeit, 384.400 km über der Erde im so genannten „Meer der Ruhe“. Die Mondlandefähre hat dort vor einer Weile aufgesetzt. Kommandant Armstrong gibt das Signal, die Leiter auf die pudrige Oberfläche des Mondes hinunterzulassen. Doch bevor Neil Armstrong aussteigt und die bedeutenden Worte sagt, packt Buzz Aldrin ein Stück Brot und Wein aus und legt sie auf die kleine Fläche vor dem Computer des Abbruchleitsystems. Er sagt im Funk: "Houston, das ist Eagle. Hier spricht der Pilot des Landemoduls. Ich bitte um einige Momente der Stille und lade alle, die zuhören, wo sie auch sind, wer sie auch sind, zu einer kurzen Unterbrechung ein, um die Ereignisse der vergangenen Stunden zu betrachten und Dank zu sagen." Dann schenkt er den Wein in den Kelch, den seine Kirche ihm gegeben hatte. In der Sechstel-Schwerkraft des Mondes rollt der Wein langsam und anmutig die Seite des Bechers hinauf. Die beiden feiern vor dem Schritt auf den fremden Boden zusammen das Abendmahl.

Während die Menschen auf der ganzen Welt gespannt vor den Bildschirmen das Weltereignis erwarten, liest Aldrin in der Stille einen Vers aus der Bibel: "Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun." (Johannes 15, 5)

Ohne Christus geht's nicht, aber mit ihm geht's ... überall.

Amen